



MITTEILUNGEN

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

27. Jahrgang

Februar 1997

Heft 1

T Ä T I G K E I T S B E R I C H T Ü B E R D A S J A H R 1 9 9 6

In diesem Jahr hat der Verein wieder mehrere Publikationen herausgebracht. Vor allem wäre dabei das zweibändige Werk "Beiträge zur mitteleuropäischen Buchkultur vom Frühmittelalter bis zur Renaissance" mit mehr als 1300 Seiten zu nennen. Es enthält gesammelte Aufsätze unseres Ehrenpräsidenten Dr. Kurt Holter, eines Kunsthistorikers, Historikers und Handschriftenkenners von internationaler Reputation. Die Beiträge befassen sich mit einzelnen herausragenden Handschriften und ihrer künstlerischen Ausstattung, mit Einbänden, aber auch mit ganzen Bibliotheksbeständen und mit Schreibschulen verschiedener Klöster. Seine Forschungsarbeiten sind für die Wissenschaft von grundlegender Bedeutung. Das Werk wurde unserem Ehrenpräsidenten am 5. Dezember 1996 im Rahmen eines Festaktes in Wels überreicht.

Das Jahrbuch des OÖ. Musealvereins erschien auch heuer in zwei Teilen. Der erste Band enthielt auf 446 Seiten 15 Fachaufsätze zur Landeskunde (Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften) sowie Buchbesprechungen. Im zweiten wird wie stets über die landeskundliche Arbeit der verschiedenen einschlägigen Institutionen des Landes, der Städte, der Diözese usw. berichtet.

Nachdem in den insgesamt 140 Jahrbüchern somit bereits 941 landeskundliche Aufsätze erschienen sind, war es nötig, ein umfassendes Register zu diesen Arbeiten zu erstellen. Es hat einen Umfang von 140 Seiten, die einzelnen Aufsätze sind in 36 Sachgruppen übersichtlich gegliedert.

Wie jedes Jahr wurde die Bearbeitung der "Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte" und das "Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich" finanziell unterstützt.

Von der geplanten mehrbändigen Landeskunde von Oberösterreich wird derzeit der Bereich "Geologie" bearbeitet. Rechtsgeschichte, Musikgeschichte und Volkskultur sollen folgen - allerdings ist die Finanzierung bei weitem noch nicht gesichert. In diesem Zusammenhang hat unser Präsident Dr. Wacha im Fachbeirat III des Landeskulturbereiches vorgeschlagen, einen bescheidenen Teil des

Erlöses aus dem beschlossenen Verkauf der Hypobank für solche Wissenschaftsunternehmen zu verwenden.

In der Vollversammlung am 29. November 1996 wurde eine Anzahl von Mitgliedern für ihre langjährige Treue zum Verein geehrt (siehe Ehrentafel). Hervorgehoben wurde auch, daß DDr. Rehberger (Präsidiumsmitglied) und Dr. Zamazal (langjähriges Mitglied) mit der Kulturmedaille des Landes ausgezeichnet wurden.

Der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder wurde pietätvoll gedacht: Maria Aistleitner, Dr. Paul Bauer, Pauline Baumgartner, Maria Cernohorski, Eleonore Feichtinger, Dr. Josef Fröhler, Herta Karetta, Anton Preisch, Elfriede Schmid, Irmgard Skala, Rudolf Werner, Luise Würtz und Mag. Werner Zuleger. Besonders schmerzlich war für den Verein das Hinscheiden vom Ehrenmitglied Prof. David Mitterkalkgruber (29.2.1996) und vom Präsidiumsmitglied Univ.Prof. Dr. Ernst Rudolf Reichl (11.9.1996)

Der Mitgliederstand konnte trotz dieser Sterbefälle und einer Anzahl von Austritten nicht nur gehalten, sondern sogar etwas gesteigert werden; er beträgt derzeit 1.174 Mitglieder.

Unsere Mitglieder haben nicht nur die Genugtuung, mit ihrem Jahresbeitrag die landeskundliche Forschung unmittelbar gefördert zu haben, sie genießen darüber hinaus verschiedene Vergünstigungen wie

- Begünstigte Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereines
 - Freien Eintritt zu den museumseigenen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums
 - Freien Bezug der "Mitteilungen aus dem OÖ. Musealverein"
 - Verbilligten Bezug von Publikationen folgender Institutionen:
 - Oberösterreichischer Musealverein
 - Oberösterreichisches Landesarchiv
- Seit kurzem kommen noch dazu:
- Linzer Stadtarchiv
 - Linzer Stadtmuseum Nordico
 - Linzer Diözesanarchiv
 - Studien des OÖ. Landesmuseums

Im Jahre 1996 sind von Prof. Puffer insgesamt 39 Veranstaltungen organisiert worden, die von 1.070 Personen aufgesucht wurden. In der Sommersaison wurden 15 Exkursionen verschiedener Ausrichtung, 10 davon mit dem Ziel in Oberösterreich, 5 zielten in die Nachbarländer Niederösterreich, Steiermark, Bayern, Böhmen und Slowakei. Dazu kamen 24 Vorträge und Führungen in der Winterzeit, wobei die Vortragsreihe "Burgen und Schlösser" den größten Zulauf hatte. Das Veranstaltungsprogramm wird in den fünfmal jährlich erscheinenden "Mitteilungen aus dem OÖ. Musealverein" bekanntgegeben. Außerdem werden diese Mitteilungen auch für allgemeine Informationen auf dem Gebiet der Landeskunde und für kürzere Fachaufsätze verwendet (z.B. Beschreibungen von Museen in Linz unter dem Titel "Museen, die es in Linz gab, gibt oder geben sollte").

Das Präsidium kam im Laufe des Jahres neunmal zusammen, um die laufenden Aufgaben zu erledigen. Zu besonderen Anlässen (Herausgabe von Publikationen, Ehrung von Prof. Holter usw.) wurden Mitteilungen an die Presse in Oberösterreich ausgesendet. Dr. Peter Stenitzer - ein Historiker, der in der Wirtschaft tätig ist - wurde in das Präsidium kooptiert.

Prof. Emil Puffer

—ooo00ooo—

E H R E N T A F E L
für langjährige Mitgliedschaft

90 Jahre	Marktgemeinde Lambach
70 Jahre	Volksschule Walding
55 Jahre	Volksschule Aigen-Schlägl Volksschule Altschwendt Volksschule Bad Leonfelden Volksschule Gurten Volksschule Hirschbach Stiftsgymnasium Kremsmünster Marktgemeinde Lembach Schulamt Linz Volksschule Pennewang Volksschule Roitham Hauptschule Scharnstein Volksschule Schönau im Mühlkreis Volksschule St. Agatha Volksschule St. Leonhard Volksschule St. Oswald Volksschule St. Willibald Volksschule Suben am Inn Mädchenvolksschule Vöcklabruck Volksschule Weitersfelden Volksschule Zipf
50 Jahre	Gmundner Kammerhofmuseum Dr. Eberhard Marckhgott, Enns Dr. Alois Sonnleitner, Rohrbach Stiftsbibliothek Schlägl Stift Schlierbach
45 Jahre	Volksschule Schwanenstadt Dr. Alois Zauner, Linz Dkfm. Dr. Robert Krisai, Braunau
40 Jahre	Hubert Zauner, Linz

M U S E E N , die es in Linz gab, gibt oder geben sollte

1

Gedenkräume für Kaiser Friedrich III. und für Johannes Kepler

Es erschien zwar 1964 ein "Memorandum zu Linzer Denkmalfragen" ¹, von dem einige Forderungen (Bruckner-Denkmal, Kepler-Denkmal) inzwischen verwirklicht wurden, aber man hat sich damals auch nicht entschlossen, den alten Wunsch nach einem Denkmal Friedrichs III. wieder aufleben zu lassen. Dieser muß sich mit Wappen, Monogramm und Inschrift auf dem sog. Friedrichstor der Linzer Burg (1481) und dem Grabstein (für Herz und Eingeweide) in der Linzer Stadtpfarrkirche (1493) begnügen.

Als die Stadt Linz 1979 das Kremsmünsterer Haus erwarb und mit der Generalsanierung begann, da wurden auf Initiative des damaligen Kulturverwaltungsleiters Dr. Rausch sowohl

Veranstaltungsräume als auch zwei zusammenhängende Gedenkräume für Kaiser Friedrich III. in dem Gebäude geschaffen, da die Legende sagt, er wäre dort 1493 gestorben ²

Bei der offiziellen Eröffnung am "Tag der offenen Tür" im September 1986 war die Einrichtung mit einem großen Stammbaum an einer Wand, dem Abguß der genannten Inschrift sowie des Grabsteins auf der anderen Wand, mit Aufstellung der für die Gangolskapelle gegossenen Glocke von 1491 und dem Großfoto der Deckplatte des Kaisergrabes von Nikolaus Gerhaert aus dem Stephansdom abgeschlossen. Große Farbwiedergaben aus der "Vita Friderici et Maximiliani" und Reproduktionen aus den Turnierbildern von 1490/91 informierten über die Lebensgeschichte und wichtige mit Linz in Zusammenhang stehende Ereignisse dieser Zeit ³

Eine Ausstellung mit Bildtafeln zur Geschichte der naturwissenschaftlichen Forschung in Linz bis zur Kepler-Universität war im Vorraum aufgebaut und ergänzte die Ausstattung ⁴

Das Planungsinstitut Altstadt hat 1991 provisorische Büros in den beschriebenen Gedenkräumen eingerichtet, so daß zwar die genannten Exponate noch an Ort und Stelle sind, aber nur sehr eingeschränkt besichtigt werden können. Hatten früher die Fremdenführer die Möglichkeit, bei Schlechtwetter auch auf längere Zeit zur genaueren Information über die Geschehnisse von Linz mit einer Gruppe in diese Räume zu kommen, so ist dies jetzt nur für besondere Interessenten auf Anmeldung möglich.

Für Johannes Kepler wurde durch den Abguß einer Holzplastik (Sternwarte von Kremsmünster F.X.Keller in der Werkstatt Remele 1779/80) und deren Aufstellung im ehem. Gartenpavillon des Stiftes Schlägl (restauriert von der Allg. Sparkasse) beim Weg zum Donaublick hinter dem Schloß ein Denkmal für den großen Gelehrten in der Nähe seiner Wirkungsstätte geschaffen. Die Identifizierung seiner Linzer Wohnhäuser war umstritten ⁵ Eindeutig festlegen ließ sich das "Altenstraßer Haus" in der unteren Pfarrgasse (heute Rathausgasse), in dem am 8. April 1625 Keplers Sohn Hildebert getauft wurde. Dort hatte die Familie 1622 bis zum Wegzug von Linz 1626 ihre Wohnung. Ein Gedenkstein wurde 1943 an diesem Hause angebracht (übertragen vom angebl. Haus des Gelehrten in der Lederergasse, die 1869-1943 Keplerstraße hieß ⁶), die Versuche des Hausbesitzers, vor einigen Jahren dort einen Gedenkraum für Kepler einzurichten, wurden von der Stadt Linz nicht unterstützt.

Georg Wacha

¹ Memorandum in Linzer Denkmalfragen, hg. von der Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz (Dr. Hellmut Tursky), 1964, unpaginiert (Zeichnungen Rudolf Nemec)

² Fritz Mayrhofer, Ein Kaiser stirbt. Überlegungen zum Sterbehaus Fr. III., in: Katalog Kaiser Friedrich III., Ausstellung im Nordico, red. Willibald Katzinger-F. Mayrhofer, Linz 1993, S.20-25

³ Otmar Brunner. Eines Kaisers würdige Wohnstatt, in: linz aktiv H.97, 1985/86, S.34-49 (Sanierung), Georg Wacha, Linz und Kaiser Friedrich III., ebd. H.101, 1986/87, S.20-28

⁴ Kremsmünsterer Haus. Veranstaltungsräume der Stadt Linz. Gedenkraum für Kaiser Friedrich III., in: Hist. Jahrbuch d. Stadt Linz 1986, Linz 1987 u. Sonderdruck 1988, 72 Seiten

⁵ Justus Schmidt, Johann Keplers Linzer Wohnhaus, Martha List, Die Wohnstätten von Johannes Kepler in Linz, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1970, S.22ff. bzw. S.24-32

⁶ Hanns Kreczi, Linz - Stadt an der Donau, 1951, S.124f., n.280 mit Abb. u. Lit.

AUS DEM VEREIN:

Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein -

Diesem Heft ist ein Zahlschein beigelegt; wir bitten Sie, ihn

zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1997

zu verwenden. Der Zahlungsabschnitt gilt zugleich als Mitgliedsausweis für das laufende Jahr.

Bekanntlich ist die Beitragshöhe gestaffelt, je nach dem, welche Leistungen Sie vom Verein in Anspruch nehmen wollen:

A-Mitgliedschaft (mit Bezug beider Jahrbuchteile)	S 140,- + 250,- = 390,-
B-Mitgliedschaft (nur mit Jahrbuch I/Abhandlungen)	S 140,- + 150,- = 290,-
C-Mitgliedschaft (nur mit Jahrbuch II/Berichte)	S 140,- + 100,- = 240,-
D-Mitgliedschaft (ohne Jahrbücher)	S 140,-
E-Mitgliedschaft (Jugendtarif, 50% ermäßigt)	S 70,-

Eine Anzahl von Mitgliedern hat es leider verabsäumt, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1996 zu entrichten; sie mögen dies bei der diesjährigen Einzahlung berücksichtigen!

Bitte richten Sie es so ein, daß der Mitgliedsbeitrag noch im ersten Quartal bei uns einlangt. Durch die Höhe Ihres Mitgliedsbeitrages (ob und welche Jahrbücher Sie beziehen wollen) bestimmen Sie nämlich auch die Auflagenhöhe der Bände. Verspätete Einzahlungen ziehen daher unweigerlich ein verspätetes Erscheinen der Jahrbücher nach sich.

Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein - Achtung Zahlschein

--ooo000ooo--

Neubeitritte: Heinrich Brugger, Steyr; Ida Glück, Linz; Johann Prodinger, Peuerbach; Gabriele Riess, St. Florian; Siegfried Rosmann, Konsulent der OÖ. Landesregierung, Linz; Dr. Adam und Anna Steinhardt, Linz; Brigitte Trotzl, Linz; Ing. Maximilian Wimmer, Linz.

Todesfälle: Prof. Clara Hahmann, Linz; Maria Halmdienst, Linz.

EIN „SOMMER“ FÜR DIE ARCHÄOLOGIE

Kurzinfo 1996

Es wollte dieses Jahr kein Sommer sein, dennoch - die Freude unserer Grabungsmitarbeiter blieb ungetrübt angesichts einer Reihe durchaus erfreulicher und schier belebender Faktoren, deren erster gleich genannt sei: Ein ungewöhnlich reicher, ja außerordentlicher Fundreichtum in Steyregg-Pulgarn. Zweitens ein Befund am Gründberg, der unsere im Vorjahr geäußerten Zweifel radikal beseitigt und den Anstoß gegeben hat, die nächstjährige Kampagne schwerpunktmäßig fortzusetzen. Schließlich die Feststellung, daß am Ostabhang des Freinbergs der lang und heiß ersehnte Befund aus der keltischen Zeit wissenschaftlich aufgenommen und dokumentiert werden konnte. Ein Wehmutsstropfen vielleicht: Nach acht Jahren archäologischer Tätigkeit am Freinberg (1989-1996) nehmen wir Abschied von der uns zur Grabungsheimat gewordenen Parklandschaft und von deren Betreuern vom städtischen Gartenamt, die uns Jahr für Jahr freundlich aufgenommen haben. Besuchen wir die einzelnen Stationen im Eilzugstempo, das die beiden Grabungsleiter im August vorle-

gen mußten, um den Überblick nicht zu verlieren.

Steyregg-Pulgarn nahm uns besonders in Anspruch. Eine Vielzahl von Funden aus der späten Jungsteinzeit wartete fast täglich mit neuen, bislang unbekannten Nuancen und Aspekten besonders im Typenspektrum der Keramik und Steinbearbeitung auf. Im „Fundrausch“ haben wir die uns zubemessene Zeit zum Ausgraben beinahe überspannt. Für Ernüchterung sorgt nun ein allzu strapaziertes Grabungsbudget, das außerdem durch ein unsinniges und hemmendes neues Werkvertragsgesetz über Gebühr belastet und in den roten Zahlenbereich gesunken ist.

Der Gründberg jenseits der Donau hat unsere letztjährigen Enttäuschungen wieder aufgewogen. Drei zwischen 18 und 20 m lange Suchschnitte im Abschnittswall zeigten eine übereinstimmende Befundsituation: Trockenmauerwerk, das zu Befestigungszwecken aufgeschichtet worden war. Wann? Welch ein Glücksfall die Beantwortung liefern einige Keramikfragmente in prägnanter Fundlage: Die Abschnittsbefestigung des Gründbergs

bleibe keltisch! Unser Grabungsvorhaben im Jahr 1997 wird dann dem heuer georteten Verlauf der Abschnitts- und Befestigungsmauer der „Gründbergkelten“ und der im Anschluß daran voraussetzbaren Siedlungsfläche gelten.

Den Freinberg haben wir in diesem Jahr zum letzten Mal angegraben. Am östlichen Ausläufer nahe dem „Jägermayrhof“ wurde die keltische Phase befundmäßig aufgenommen: in Form einer umgestürzten Fachholzwand, von Pfostenlöchern und Verfärbungen. Sie sprechen für die Annahme eines Wohnobjekts mit kleiner Bronzwerkstatt. Damit konnten wir ein Ergebnis erzielen, das die mehrjährigen Ausgrabungen auf „unserem Berg“ auch zeitlich abrundet.

ERWIN M. RUPRECHTSBERGER

(Aus "Nordica Mitteilungen")

Herbert Erich Baumert

Oberösterreichische Gemeindewappen

Diese vom OÖ. Landesarchiv herausgegebene Neuerscheinung stellt erstmals die Stadt-, Markt- und Gemeindewappen aller 445 oberösterreichischen Gemeinden sowie der ehemaligen Markttorte zusammen. Der Autor, Konsulent Professor Herbert Erich Baumert (Linz), hat als international angesehener Heraldiker selbst viele dieser Wappen entworfen oder mitgestaltet. Jedes Wappen ist in Farbe abgebildet und ausführlich erläutert; zahlreiche weitere Abbildungen geben Wappenbriefe und Wappenstempel (Typare) wieder.

Das attraktive Buch ist nicht nur eine Fundgrube für die Fachleute der Wappenkunde (Heraldik), sondern ebenso für alle an der Geschichte der oberösterreichischen Gemeinden und an Kulturgeschichte Interessierten.

412 Seiten mit 54 Farbtafeln und 2 Karten

ISBN 3-900-31361-X

öS 760,-

Festschrift zum 100jährigen Bestehen des
OÖ. Landesarchivs

Landesgeschichte und Archivwissenschaft



Der Band enthält Beiträge von Siegfried Haider, Georg Heilingsetzer, Margarita Pertlwieser, Gerhard Pferschy, Werner Köfler - Fridolin Dörner, Herbert W. Wurster, Herwig Wolfram, Alois Zauner, Fritz Mayrhofer, Isfried H. Pichler, Maximilian Weltin, Alfred Ogris, Kurt Holter, Othmar Hageneder, Willibald Katzingner, P. Rainer F. Schraml, Gunter Dimt, Georg Wacha, Karl Heinz Burmeister, Herta Hageneder, Sylva Řeřichová, P. Benedikt Pitschmann, Gerald Fischer-Colbrie, Rudolf Zinnhobler, Wilfried Lipp und Harry Slapnicka zu den Generalthemen dieses Jubiläumsbandes.

480 Seiten, ill.

öS 480,-

Ich bestelle als Mitglied des OÖ. Musealvereines zum 25% reduzierten Sonderpreis

..... Exemplar(e) "Oberösterreichische Gemeindewappen" à öS 570,-

..... Exemplar(e) "Landesgeschichte und Archivwissenschaft" à öS 360,-

Name

Anschrift

Datum

Unterschrift

Rendezvous mit Linz

Nach innen verlegt wurden die Aktivitäten der Revitalisierung des Alten Rathauses. Mit Hochdruck wird nun am Innenausbau der größten Altbau- stelle gearbeitet.

Die Fassade ist weithin sichtbarer Ausdruck fachmännischer Rekonstruktion in alter überlieferter Technik. Es wurde in Freskotechnik, das heißt feucht in feucht, gearbeitet. Dank der inzwischen gereinigten Linzer Luft war es möglich, eine Kalkputzfassade anzubringen. Dabei entsteht eine lebendige, dem Laien fleckenhaft erscheinende Oberfläche, doch der Fachmann freut sich.

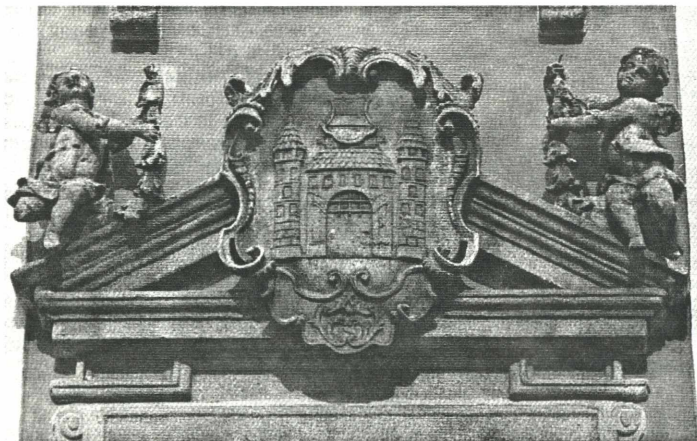


Die glanzvolle Fassade des Rathauskomplexes.

Fotos: Presseamt

Aktives Innenleben

An der Innenausstattung des Alten Rathauses wird fieberhaft gearbeitet



Das restaurierte Wappen über der Tür zum „Balkonzimmer“.

Gewichtiges

Am Innenausbau sind bis zu 300 Personen im Einsatz. Bisher wurden 32.000 Tonnen Schutt mit rund 3.500 Lastautofahren bewegt. 45.000 Quadratmeter beträgt die Fläche, die im gesamten Innenbereich zu verputzen ist, was einem Materialaufwand von 3.550 Tonnen entspricht. Tausend Quadratmeter werden restauratorisch behandelt. Für rund 15.000 Quadratmeter Estrich fallen weitere 1.980 Tonnen Material an. Tonnenschwer, nämlich mit 200, fallen Portale, Fensterbänder, Schrägverglasungen und Brandschutztore ins Gewicht, weitere 800 Tonnen sind für die Stein- und Holzböden zu erwarten. Bis zur Fertigstellung des Gebäudekomplexes rechnet man mit 2.900 Lastautofahren, was einem Tagesaufkommen von zwanzig Lastwagen entspricht.

Historische Bausubstanz

Der Umbau des Alten Rathauses ist aber nicht nur eine „gewichtige“ Angelegenheit. Mitten im historischen Stadtkern kommt na-

türlich einem solchen Vorhaben auch eine ganz wichtige denkmalpflegerische Bedeutung zu. Erste Resultate dieser Maßnahmen sind die Breiterker des Hauses Hauptplatz 34, wo zwei seltene Doppelsäulenpaare freigelegt wurden. Im dunkeln werden die Beweggründe bleiben, die zu ihrer Verbannung hinter Mauern geführt haben. Hinter Gwölberippen, Wandmalereien wurden freigelegt, es galt aus den Ergebnissen fünf Jahrhunderte währender Bautätigkeit ein harmonisches Ganzes zu formen.

Die schöne Fassade und die neuen „Augen des Gebäudes“, sprich Fenster, sind die auffallendsten Baufortschritte. Im kommenden Frühsommer soll der Umzug in das neue Alte Rathaus möglich sein.

Es werde Licht

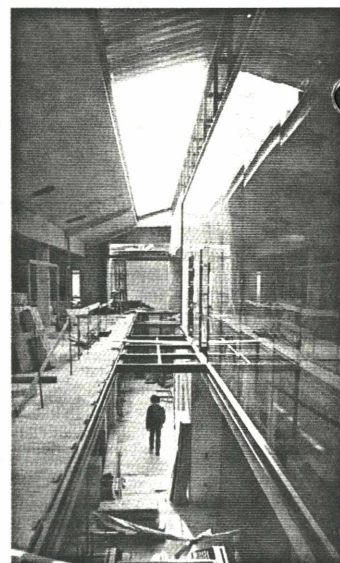
Es galt nicht nur 800 Fenster zu sanieren und zu erneuern, auch der Sonnen- und Blendschutz wurde für das Rathaus speziell ausgeklügelt. Rolll- und Faltsysteme, Umlenkjalousien und Sonnenschutzprismen werden in Zukunft für angenehme Licht-

und Temperaturverhältnisse in den Büroräumen sorgen. Insgesamt 3.000 Beleuchtungskörper von Neonspots bis zu Lichtbändern werden das Innere des Alten Rathauses erleuchten. Mit sogenannten Sekundärreflektoren sollen unangenehme Spiegelungen auf dem Computerbildschirm vermieden werden. Der Gemeinderatssitzungssaal wird mit Glasbleuchtenbändern an der Decke versehen, die eine Vielzahl von Lichteinstellungen ermöglichen. Bei Abendveranstaltungen finden 150 Gäste im Gemeinderatssaal Platz.

Der Stadtensatssaal und der Gemeinderatssaal werden mit Holzparkettböden ausgestattet, in den Gängen werden Steinböden verlegt, im Altbaubereich Holzparkett und im Neubaustrakt Kautschukböden.

Gastlichkeit

Im Foyer des Alten Rathauses zieht nächstes Jahr ein Restaurant der Brau AG auf 290 Quadratmeter Gesamtfläche ein, das hundert Personen Platz bietet. Im dazugehörigen geplanten Schanigarten im Arkadenhof können gleichzeitig 60 Gäste verwöhnt



Im vierten Stock wird ein Pressezentrum errichtet. Dachfenster erhellen die Gänge.

werden. „Trachten mit Chic“ wird es in einem Hauptplatzlokal geben, und rund 250 Quadratmeter stehen für eine permanente Ausstellung der Linzer Stadtgeschichte an der Rathausgasse zur Verfügung. Durchgangspassagen werden auch in den großen Innenhof des Neubautraktes führen.

(Aus "Was ist los" 1996/12)

OBERÖSTERREICH - ARCHIV

*...eine faszinierende Zeit-Reise durch Oberösterreich ...
Umfassendes Wissen, verständlich aufgearbeitet und ästhetisch präsentiert!*

Der Archiv-Verlag (1082 Wien, Molkergasse 4) bietet an, das OBERÖSTERREICH-Archiv durch eine Anfangslieferung (öS 178,- + Porto) für 10 Tage zur Ansicht kennenzulernen.

Im vierwöchigen Lieferrhythmus erhält man bei Bestellung fünf Albenblätter mit Bild und Text, dazu pro Kapitel ein Titelblatt und ein Textblatt, eine Gesamteinleitung, ein Geleitwort von Landeshauptmann Dr. Pühringer, eine handgeschriebene Besitzurkunde sowie ein Autorenblatt, das eine Liste der für das Konzept und den Inhalt verantwortlichen Wissenschaftler enthält.

Die 5 KAPITEL:

- * Geschichte
- * Kunstschatze
- * Wirtschaft, Gesellschaft und Kulturleben
- * Alltag und Fest
- * Stadt und Land

Neben den bekannten Dokumenten und Bildern, die die Geschichte Oberösterreichs geprägt haben bzw. darstellen, hat sich das siebenköpfige Autorenteam bemüht, unbekannte Motive aufzuspüren, die interessante, noch wenig beachtete Details der Vergangenheit des Bundeslandes veranschaulichen

Das OBERÖSTERREICH-ARCHIV ist das umfassendste und aufwendigste Werk zur Geschichte des Landes mit einem Schwerpunkt auf bislang noch nicht aufgegriffene, wenig bekannte Themen und unveröffentlichte Motive. Nur in der "LandesChronik Oberösterreich" ist - in Buchform - eine ähnliche Zusammenschau versucht worden.

Die MITARBEITER:

Andrea Euler, Georg Heilingsetzer, Willibald Katzinger, Helga Litschel, Bernhard Prokisch, Roman Sandgruber, Lothar Schultes

Auf 3000 Stück limitierte AUFLAGE

Wenn Sie das OÖ-Archiv jetzt zur kostenlosen Ansicht bestellen, erhalten Sie die älteste Regionalkarte Oberösterreichs geschenkt. Diese gehört in jedem Fall Ihnen, auch wenn Sie das OÖ-Archiv nicht behalten wollen!

Jede Sendung erhalten Sie ohne Kaufverpflichtung für 10 Tage zur Ansicht. Sie können den Bezug weiterer Lieferungen jederzeit beenden. Postkarte genügt!

BITTE AUSSCHNEIDEN
UND AN DEN ARCHIV-
VERLAG ABSENDEN

Sie gehen absolut keine Verpflichtung ein: Wenn Ihnen das Oberösterreich-Archiv wider Erwarten nicht gefällt: Einfach zurücksenden!

**Lernen Sie
Ihre Heimat kennen.
Entscheiden Sie sich rasch
Begrenzte Stückzahl!**

Reservierungs-Karte

Ja,

ich möchte das „Oberösterreich-Archiv“ kennenlernen.

Senden Sie mir die umfangreiche Anfangslieferung zum vorteilhaften **Preis von nur öS 178,-** (+Porto) für **10 Tage zur Ansicht.**

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Besitzurkunde ausstellen auf

Tel.Nr. (für evtl. Rückfragen)

Geburtsdatum

Datum/Unterschrift

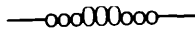
AUSSTELLUNGEN

des Museumvereines Lauriacum-Enns 1997

21. Feber - 18. März Exotische und heimische Schmetterlinge
(Sammlung Niederhumer)
21. März - 20. April Hans Götzinger, des österreichischen Landschaftsmalers
Liebe zur Stadt Enns
17. Juni - 17. September Schlosserkunst im Wandel der Zeit
(Sonderschau aus eigenem Bestand)

Sonntagsführungen, jeweils um 10,30 Uhr:

- 16.2. Gedenkraum "Georgenberger Handfeste"
23.2. Kunstkabinett des Medailleurs Prof. Arnold Hartig
2.3. Volkskunde-Abteilung
9.3. Galerie "Alt Enns im Bild"
16.3. Urgeschichtliche Abteilung
23.3. Hans Götzinger.
Des österreichischen Landschaftsmalers Liebe zur Stadt Enns
30.3. Vom Ennser Pfennig zum Schilling



Erleben Sie oberösterreichische Geschichte 10 Tage lang gratis und unverbindlich!

Überzeugen Sie sich selbst von der hohen Qualität des
Oberösterreich Archivs. Testen Sie zehn Tage lang
kostenlos **bei vollem Rückgaberecht!**

Reservierungskarte abschicken, bereits nach wenigen
Tagen erhalten Sie Ihre Ansichtssendung. Die interes-
sante Anfangslieferung: Haupttitelblatt, Gleitwort von
Landeshauptmann oÖ, Vorwortblatt, Kapiteltitelblätter,
Autorenblatt, Ihre persönliche Besitz-urkunde und
die ersten 5 Sammelblätter.

1082 Wien

Postfach 120

Müllergasse 4

ARCHIV VERLAG

An den

Antwort

Bitte
ausreichend
frankieren.
Danke!

Regionale Volkskultur

Sammlung Edgar von Spiegl im Schloßmuseum

Zum 65. Todestag seines
Gründers Baron Edgar von
Spiegl konnte die Samm-
lung Spiegl im Linzer Schloßmu-
seum der Öffentlichkeit wieder
zugänglich gemacht werden.

Die ca. 1.600 Objekte umfassen-
de Sammlung läßt sich am be-
sten aus der Persönlichkeit
Spiegls erklären und dessen Be-
mühungen, ein Gesamtbild der
regionalen Volkskultur zu zeich-
nen.

Baron Edgar von Spiegl (1876-
1931) zog sich mit seiner Frau
Lucy, geb. von Goldschmidt-
Rothschild, aus dem Wien des
Fin-de-siècle in die Villa Englei-
then bei Bad Ischl zurück, nach-
dem der Zusammenbruch der
Monarchie seiner diplomati-
schen Laufbahn ein Ende berei-
tet hatte. Hier versuchte er, sich
eine neue, einfachere Welt auf-
zubauen, sich von einem kulti-
vierten Wiener Großbürger (zeit-
weise) in einen „Einheimischen“
zu verwandeln.

Edgar von Spiegl verwirklichte
seine Vorstellungen durch die
Ausgestaltung des ehemaligen
„Schlagergutes“, eines der bei-
den ursprünglichen Bauernhäu-
ser von Engleithen, mit kostba-
ren alten Einrichtungsgegen-

ständen und durch seinen stilbil-
denden und vorbildgebenden
volkstümlichen Lebensstil.

In den zwanziger Jahren ver-
stärkte sich der Wunsch des
Sammlers, ein vollständiges Mu-
seum zur Volkskunde des Salz-
kammergutes zusammenzutrag-
en.

Er ließ sich bei der Auswahl von
einer sehr individuellen Ästhetik
leiten, legte großen Wert auf
höchste Qualität und bevorzugte
(früh)datierte Stücke. Dennoch
handelt es sich nicht bloß um
„schöne Dinge“ aus dem Salz-
kammergut, wie Krippen, (Spie-
gel-)Hinterglasbilder, Erzeugnis-
se des Viechtauer Hausgewer-
bes, Gmundner Majoliken, be-
malte Möbel oder um Kleinge-
genstände der Volkskunst wie
Bestecke, Dosen, Model, Pfeifen
und Schnupftabakdosen, son-
dern durchaus auch um anspre-
chende Dinge, die Zeugnis von
der Lebens- und Arbeitswelt ab-
legen (Alm- und Holzwirtschaft,
Feuerlöschgeräte, Beleuchtung,
Küchengeräte, Volksfrömmig-
keit...). 1961 wurde die Samm-
lung von Lucy von Spiegl dem
Land Oberösterreich geschenkt
und 1968 in der Volkskundeab-
teilung aufgestellt.

(Aus "Was ist los 1997/2)



WER HILFT BEI ERSCHLIEßUNG VON PFARRMATRIKEN?

Von der Diözese Linz (Diözesanarchiv Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler) wird folgender Wunsch an den OÖ. Musealverein herangetragen:

Von den Matriken des Mühlviertels und des Salzkammergutes wurden in den letzten Jahrzehnten von Herrn Heider maschineschriebene Register vom jeweiligen Beginn der Aufzeichnungen bis 1786 angefertigt und im OÖ. Landesarchiv hinterlegt. Solche Register helfen ungemein bei Ahnen- oder Familienforschung, sie reduzieren auch die Belastung der Pfarreien.

Es wäre nun sehr wichtig, wenn diese Arbeit durch Personen, die noch Kurrentschrift lesen können, fortgesetzt werden könnte. Das Wunschziel wäre, maschinenschriftliche Register zu den Matriken aller oberösterreichischer Pfarren (bis 1786) zu erhalten.

Wer in der Lage wäre, dabei mitzuhelfen, wird gebeten sich zu melden.

—ooo000ooo—

Vereinte Familienforscher

Arbeitskreis Familien- und Hausgeschichte an der Volkshochschule Linz

Auf die Spuren der Vergangenheit hat sich der vor kurzem ins Leben gerufene Arbeitskreis Familien- und Hausgeschichte an der Linzer Volkshochschule begeben. Familien- und Heimatforscher und alle, die es noch werden wollen, treffen einander jeden Freitag in der VHS Linz, Zimmer 302.

Es ist nicht immer einfach, den Lebensweg der Vorfahren zu verfolgen. Oft verlieren sich die Spuren in den Pfarrmatriken. Als Quelle sind drei große kaiserliche Aufzeichnungen, der Franziscäische Kataster (um 1829), das Josephinische Lagebuch (um 1786) und die Theresianische Fassion (um 1750, für das Innviertel um 1780), vorhanden. Wichtige Dokumente, Aufzeichnungen der persönlichen und wirtschaftlichen Herrschaftsverhältnisse im Erzherzogtum

Österreich ob der Enns sind beim Landhausbrand vernichtet worden. Sie waren jahrhundertlang als Einheitswert bei der Besteuerung maßgebend, und Hinweise auf deren Werte finden sich in fast allen Herrschaftsarchiven und in den Steuererlässen und Verordnungen der Landeshauptleute.

Der Arbeitskreis ist bemüht, einen statistischen Warenkorb aus verschiedenen Zeiten zusammenzutragen, damit die Nachlaßabhandlungen untereinander verglichen und in Relation zum heutigen Lebensstandard gesetzt werden können.

(Aus "Was ist los" 1996/12)

Ein wichtiges Dokument für Heimatforscher: Mit ihren Siegelringen bezeugten die Bürger von Leopoldschlag 1652 die Privilegien, die ihnen die Gräfin Slawata, die Erbin der Herrschaft Freistadt, streitig machen wollte.



Raritäten der Blasmusik

Instrumentenmuseum Kremsegg

Wer es noch nicht gesehen hat, sollte sich eiligst dorthin begeben. Gemeint ist das ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert stammende und nach 1707 von Carlo Carlone wiedererrichtete Schloß Kremsegg in Kremsmünster. Mit der Übernahme der Anlage durch den Verein „Musica Kremsmünster“ mit Unterstützung durch das Land Oberösterreich und die Gemeinde hat der Dornröschenschlaf dieses wunderschön verträumten Schlosses im Vorjahr sein Ende gefunden. Vor einigen Wochen wurde dort das größte Instrumentenmuseum der Welt eingerichtet.

Konkret handelt es sich beim weltgrößten Blechbläser-Instrumentenmuseum um eine Stiftung vom Deutsch-Amerikaner Franz Xaver Streitwieser an das Land Oberösterreich. Die Sammlung besteht aus ca. 1.100 seltenen und historisch bedeutenden Blasinstrumenten aus der ganzen Welt. Sie umfaßt insgesamt über 10.000 Gegenstände wie Noten, Instrumente, Schriften und Bibliotheksstücke, die sich auf die Geschichte der Blasin-

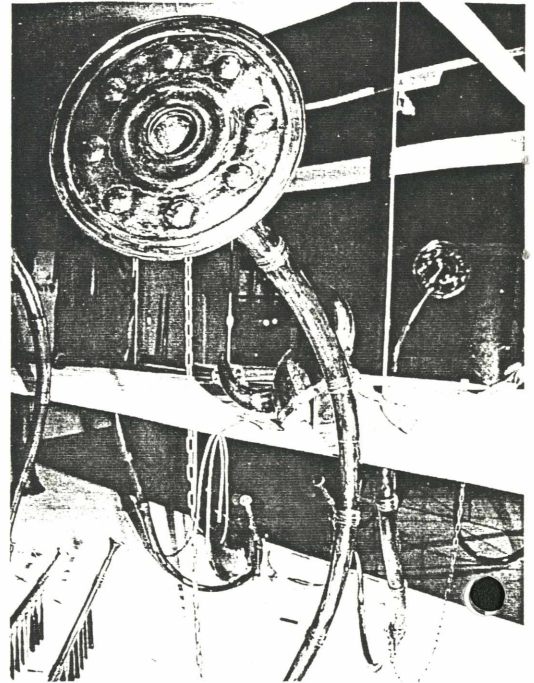
strumente beziehen. Zusätzlich wurde die „Frischmuth-Sammlung“ in die Kremsegger Sammlung aufgenommen. Sie besteht aus 119 historischen Tasten-, Streich- und Zupfinstrumenten.

Unter dem Titel „Raritäten der Bläsermusik – die Blasinstrumente im Wandel der Zeit“ werden vorerst 367 Instrumente mit den entsprechenden Beigaben zur Ausstellung gelangen. Die einzelnen Stationen und Kapitel der Ausstellung zeigen die Entwicklung und Geschichte der Blasinstrumente in interessanten Details. Weiters gibt ein „Fenster hinter die Kulissen“ vorerst einen ersten Einblick in den Fundus des weiteren Museumsbestandes.

In diesem Jahr ist anlässlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages von Franz Schubert eine weitere Etappe zum Thema „Franz Schubert und die Blasinstrumente der romantischen Zeit“ vorgesehen.

Öffnungszeiten: Bis Februar: Mo bis Fr von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Sa, So und Fei von 13 bis 17 Uhr. März bis Oktober: Mo bis So von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr.

(Aus "Was ist los" 1997/2)



Blasinstrumente aus der ganzen Welt sind im Schloß Kremsegg zu sehen. Foto: Cervicek

—ooo000oo—

ORTSCHRONIK PREGARTEN – BAND 1 – ERSCHIENEN

Die Marktgemeinde Pregarten hat sich entschlossen, das Wissen um ihren Lebensraum zu sammeln und zu veröffentlichen. Der nun vorliegende erste Band ist dem Thema "Kirche" im weitesten Sinne gewidmet:

Der erste Beitrag zeigt die bewegte Geschichte der Christen in unserem Lebensraum – auch in ihrer Abhängigkeit von den sozialen Entwicklungen und den Entschlüssen der Mutterpfarre Wartberg ob der Aist. Dann folgt eine eingehende Baugeschichte der St. Anna-Kapelle (alte Kirche auf dem Marktplatz), der St. Anna-Kirche und der Burgkapelle in Reichenstein; dieses Kapitel wird sicherlich von allen kunsthistorisch Interessierten besonders begrüßt werden. Die Geschichte der Kaplanei Reichenstein findet sich im nächsten Beitrag. Die Kirche hat immer auch soziale und kulturelle Dienstleistungen angeboten, weshalb diesen Themen ebenfalls eigene Berichte gewidmet sind. Anschließend folgt noch ein Bericht über den Friedhof und eine Statistik zur Entwicklung der Pfarre bis zur Gegenwart.

Der reich bebilderte, 132 Seiten umfassende Band kann beim Marktgemeindeamt in Pregarten erworben werden.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

Montag, 10. Februar 1997, 9 Uhr

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben.

Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtlichen Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

5. Februar 1997 (Mittwoch)

Rund um die Zips

Anhand ausgezeichneter Dias wird das schönste Gebiet der Ostslowakei gezeigt und nahegebracht: Ehemals deutsch besiedelte Städte, wehrhafte Burgen und Schlösser, einsame Klöster und typische Holzkirchen – und all das eingebettet in eine noch fast unberührte herrliche Landschaft.

Für die Teilnehmer der Zips-Exkursion im Vorjahr besonders empfehlenswert; sie können ihre Erinnerungen wieder lebendig werden lassen.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Dipl.Ing. Ernst N i ß Linz-Leonding

Freiwillige Spenden erbeten

13. Februar 1997 (Donnerstag)

Wallenstein – Verräter oder Friedensfürst?

Versuch einer Neuinterpretation

Ein Vortrag über das Leben des Feldherrn von seiner Geburt bis zu seinem tragischen Ende. Dabei wird die Frage als zentraler Punkt zur Diskussion stehen, ob er als Verräter an seinem Kaiser zu bezeichnen ist oder ob ihm vielmehr daran gelegen war, nach sechzehn Jahren Krieg einen Frieden herbeizuführen, der allen europäischen Völkern zum Heil gereichen sollte, also einen Frieden für die Allgemeinheit in Europa und nicht nur für den Kaiser Ferdinand II.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Konsulent Hugo H a m m e r l e , Enns

Freiwillige Spenden erbeten

Im Rahmen einer langfristig konzipierten Ausstellungsreihe zum Thema „Skulptur“ veranstaltet die öö. Landesgalerie bis 2. Februar gemeinsam mit dem Museum Ludwig in Budapest eine internationale Skulpturenausstellung mit dem Titel „Schwere-Los“. Das Ausstellungsprojekt vereint international arrivierte Künstlernamen mit Beispielen österreichischer Gegenwartsskulptur sowie Werke von Künstlern aus den ehemaligen Ostblockstaaten. Der Titel „Schwere-Los“ ist als poetische Metapher der Über-

windung der Schwerkraft hin zum Immateriellen zu verstehen. Die in dieser Ausstellung vorgestellten Skulpturenprojekte umfassen bewußt ein sehr breites Spektrum der Annäherung an das Immaterielle über Formen des Materiellen. Der Spannungsbogen reicht von konzeptuellen Schriftformulierungen, etwa Lawrence Weiner oder Heinz Gappmayr, über Lichtskulpturen (Valie Export, Brigitte Kowanz), extrem minimalistischen Formulierungen (Fred Sandback, Richard Tuttle) bis hin zu raumgreifenden Projekten.

19. Februar 1997 (Mittwoch)

Einführung in die Wappenkunde "I"

26. Februar 1997 (Mittwoch)

Einführung in die Wappenkunde "II"

Die Heraldik ist das Geschäft der Herolde gewesen, die es mit fast kniffliger Genauigkeit zu einer besonderen Wissenschaft weiterentwickelten. Strenge Regeln erlaubte es lange vor der allgemeinen Verbreitung des Schreibens und des Lesens, die Wappen und Heroldsbilder genau abzuleiten und auch zu erkennen das heißt "zu lesen". Daher waren sie – bunt und weithin erkennbar – eigentlich die "Logos" des Mittelalters. Sie umfassen einen ungemein liebenswerten und phantasievollen Kanon eigentümlicher Heroldsbilder, redender und stummer, natürlicher und künstlicher Figuren, die zu kennen die Freude an der Welt des Mittelalters erhöht und das Wissen um die Vorstellungswelt und Umgangsformen der Ritter auf ihren Burgen noch vertieft.

Eine rechte Ergänzung unserer beliebten Burgen-Mittwoche!

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal II, jeweils

18,30 Uhr

Vortragender: Dipl.Ing. Arch. Günther K l e i n h a n n s

Freiwillige Spenden erbeten

4. März 1997 (Dienstag)

YÖRÜK – Nomadenleben in der Türkei – Ausstellung

Die von einer Projektgruppe am Institut für Völkerkunde und Afrikanistik der Ludwig-Maximilian-Universität München unter Leitung von Reyhan Eroğlu und Albert Kunze zweisprachig konzipierte Ausstellung wurde seit 1992 – organisiert von der Kulturpublik-Ausstellungsgesellschaft – in zahlreichen Städten der Bundesrepublik Deutschland mit großem Erfolg gezeigt und behandelt am Beispiel der türkisch – sprachigen Yörük Anatoliens das Phänomen „Nomadismus“. Als Leihgeber konnte neben Sammlungen aus Deutschland auch das Museum für Völkerkunde Wien gewonnen werden, ferner zeigt das Teppichhaus Adil Besim besonders interessante alte Teppiche dieser Volksgruppe. Die gebirgige Beschaffenheit Anatoliens hat vor Jahrtausenden zum Entstehen des Nomadentums geführt, begünstigt durch das Vorkommen wilder Schafe, Ziegen und Rinder. Etwa ein Viertel der Landesfläche liegt oberhalb der natürlichen Baumgrenze von etwa 2000 m, wodurch der sommerliche Bergnomadismus hier die einzige Möglichkeit der Bewirtschaftung bietet.

Der Lebensraum der Yörük, die den westlichen Zweig des anatolischen Nomadismus bilden, befindet sich in den Höhenzügen des Taurusgebirges entlang der Mittelmeerküste bis hin zur Ägäis. Der Name „Yörük“ steht in Zusammenhang mit dem türkischen Verb „yürümek“ = wandern, allerdings wurden bereits vor Jahrhunderten die ersten Yörük sesshaft, sodass heute der Großteil dieser türkisch-sprachigen Volksgruppe bäuerlichen oder anderen Berufen nachgeht. Mit ihren Schaf- oder Ziegenherden ziehen die Yörük zwischen den Winterweidegebieten, den kislaks, die sich nahe der Mittelmeer- oder Ägäisküste befinden und den Sommerweiden, den yaylas, in den Hochlagen des Taurusgebirges hin und her. Haupterwerbsquelle sind die Schaf- und Ziegenzucht, eine Familie muß mindestens 200–250 Tiere besitzen, um wirtschaftlich gut leben zu können.

Neben der Illustration der ökologischen und wirtschaftlichen Grundlagen für das Leben der Yörük gibt die Ausstellung einen interessanten Einblick in alle Bereiche ihres Lebens, in ihre Kunstfertigkeit, insbesondere auf dem Gebiet des Webens. Flachgewebe entsprechen den Anforderungen des Nomadenlebens in bester Weise. So dienen Webteppiche als Unterlagen unter Matratzen, als Schlafdecken und zum Zudecken von Säcken. Bei den Yörük weben die Frauen nicht nur die einzelnen Bahnen für die Zelte, sondern auch Gewebe wie Gebetsteppiche, Webstücke zum Einwickeln und Aufbewahren des Brotes, Säcke in der Funktion von Schränken für Lebensmittel, Haushaltsgegenstände und Kleider sowie Sattel- und Schultertaschen. Die Webteppiche der Yörükfrauen sind in den letzten Jahren in Europa unter der Bezeichnung „Kelim“ als wertvolle Sammelobjekte bekannt geworden und haben sich im Unterschied zu den Knüpfteppichen zur eigenständigen Kunstform entwickelt.

Ort und Zeit: Kassenraum des Schloßmuseums
Ermäßigter Eintritt

14,00 Uhr

12. März 1997 (13. Burgenmittwoch)

Burgen und Schlösser im Traunviertel

Mit diesem Diavortrag, in dem alle bedeutenderen Burgen und Schlösser dieses Landesviertels behandelt werden, kann die Reihe "Burgen und Schlösser Oberösterreichs" mehr oder weniger als abgeschlossen betrachtet werden, denn in den insgesamt zwölf Vortragsabenden im Laufe der beiden letzten Jahre wurden alle interessanten Objekte bereits vorgeführt.

Ort und Zeit: LKZ Ursulinenhof, kleiner Saal im 2. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Dipl.Ing. Arch. Günther K l e i n h a n n s Linz

Freiwillige Spenden erbeten

18. März 1997 (Dienstag)

Italienische Zeichnungen 16. bis 19. Jahrhundert

Das Stadtmuseum Nordico präsentiert italienische Zeichnungen der hauseigenen Graphischen Sammlung, die bis auf wenige Ausnahmen noch nie ausgestellt wurden. Die Blätter zeigen die Vielfalt an Strömungen und Beeinflussungen der italienischen Zeichenkunst. Die Sammlung umfaßt Skizzenblätter, Entwurfszeichnungen und vorbereitende Blätter für Fresken, Gemälde und Ähnliches.

Ort und Zeit: Kassenraum des Nordico (Bethlehemstr.7)

14,00 Uhr

Ermäßigter Eintritt

25. März 1997 (Dienstag)

Linzer Schloß und das Fort am Pöstlingberg

Mit zwei Filmen wird die Baugeschichte dieser beiden Objekte dargelegt und ihre Schicksale von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart aufgezeigt: das Schloß dient heute bekanntlich als repräsentatives Museumsgebäude, Teile der maximilianischen Befestigung wieder als Bahnhof, Grottenbahn, Aussichtsplattform oder sie wurden sogar zu Wohnzwecken adaptiert.

Gute Einführung für den kommenden Linzer Spaziergang!

Ort und Zeit: Stadtmuseum Nordico (Bethlehemstraße 7)

18,00 Uhr

3. April 1997 (Donnerstag)

67. Linzer Spaziergang: Befestigungen auf dem Pöstlingberg

Die einzelnen Türme des Forts werden begangen, wenn möglich, auch ihr "geheimnisvolles" Innere erforscht und die Geschichte dieser Bauwerke an Ort und Stelle dargelegt.

Zusammenkunft: Bergbahnhof am Pöstlingberggipfel

14,00 Uhr

Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Freiwillige Spenden erbeten

9. April 1997 (Mittwoch)

Burgen und Schlösser im Traunviertel

Die Burgen und Schlösser des Traunviertels im Zuge einer Rundreise zu besichtigen ist wegen der tiefeingeschnittenen Täler schlechtweg unmöglich. Dennoch probieren wir einen Rundkurs, der uns einen Tag lang ins Steyr-, Krems- und Almtal führen wird.

Auf der Pyhnpaß-Route gehts nach Süden zum Schloß **Dorff** bei Schlierbach, das sich gerade in Restaurierung befindet, dann geht es mit dem Bus steil hinauf nach **Alt-Pernstein**, dem mächtigen Herrschaftsmittelpunkt des Kremstales. Nach der Burg statten wir auch dem Schloß **Neu-Pernstein** im Tal einen kurzen Besuch ab, dann wechseln wir über den Ziehberg hinüber ins Almtal, wo von Ferne die Ruine **Alt-Scharnstein** grüßt, im Tal jedoch noch intakt und ausgezeichnet gepflegt Schloß **Schafferleithen** bzw. Scharnstein thront. Im nahen Rankleiten wollen wir Mittagsrast halten. Nachmittags gehts weiter über den Sitz **Pettenbach** zum Schloß **Kremsegg** bei Kremsmünster, in dessen Räumen jetzt Musikinstrumente auf Besucher warten. Über **Feyregg** bei Bad Hall geht es sodann noch bis zum Schloß-Amtshaus von **Sierning**. Den Abschluß soll die "Freye" **Wallmühle** - ebenso wie die anderen Edelsitze von Georg Matthäus Vischer 1674 schön in Kupfer gestochen - bilden.

Abfahrt: Reisebüro Raml (Linz, Schillerplatz)

7,30 Uhr

Leitung: Dipl.Ing. Arch. Günther K l e i n h a n n s

Bus, Reiseleitung und Eintritte für Mitglieder S 300,-
für Angehörige S 330,-
für Jugend S 150,-

19. April 1997 (Samstag)

Diamantgewölbe und Bauernbarock in Südböhmen

Diese Exkursion ist in zweifacher Hinsicht eine Besonderheit: zum einen ist das Zielgebiet gänzlich außerhalb der üblichen Reisepfade, zum zweiten werden seltene und spezielle Objekte aufgesucht:

Bauernhöfe in geschlossenen Dörfern, deren Giebel von verschiedensten Stuckornamenten förmlich überquellen und deren Bewohner eigene Sitten und Gebräuche pflegten und eine besondere Tracht ihr Eigen nannten - zur Einführung wird ein einschlägiges Museum besucht;

Diamantgewölbe, die bei uns fast unbekannt sind und die in dieser Gegend manche wenig bekannte Kirchen, Klöster und Schlösser zieren.

Außer diesen Hauptpunkten wird noch so manches sehenswerte Objekt (Rathäuser,

Kirchen, Schlösser, aber auch technische Bauten) in Veselí, Soběslav und Bechyně – alle nördlich von Budweis – besichtigt.

Bei besonders großem Interesse wird die Exkursion im Juni wiederholt!

Abfahrt: Reisebüro Raml (Linz, Schillerplatz)

6,30 Uhr

Leitung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Bus, Reiseleitung, Eintritte und ein komplettes Mittagessen

für Mitglieder S 450,-

für Angehörige S 490,-

für Jugend S 225,-

Gültigen Reisepaß

nicht vergessen!!

29. April 1997 (Dienstag)

68. Linzer Spaziergang: Kleinmünchen

In diesem ehemaligen Industrieort führt uns der Weg von den historistischen Herrschaftshäusern und Fabriksgebäuden in das alte Ortszentrum (Standort der alten Kirche, ehemaliger Friedhof), zur Pfarrkirche hl. Quirin in der Zeppelinstraße und (bei Schönwetter) bis zum Basisendpunkt der Landesvermessung im 19. Jahrhundert, der sich in einem schattigen Gastgarten (!) befindet.

Ort und Zeit: Haltestelle "Dauphinestraße" der Tram-Linie 1

14,00 Uhr

Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Freiwillige Spenden erbeten

Bitte Termine vormerken!

5. – 8. Juni – Studienfahrt nach Mähren (Brünn)

11. – 14. September – Studienfahrt in den Vinschgau (Glurns)

—ooo000ooo—

Linz ein Dorado für Wasservögel

In der Landeshauptstadt hat eine umfangreiche Wasservogelzählung begonnen. So werden im Jänner und im März von der Naturkundlichen Station Daten über die an den Linzer Flüssen und Seen lebenden Vogelarten erhoben. In diese Bestandserhebung werden sämtliche Fließgewässer in den Bereichen Donau, Krems und Traun sowie die „Stillgewässer“ Weikerlsee, Pichlinger See und Pleschinger See miteinbezogen.

Die November-Vogelzählung, an der vier Mitarbeiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz und ehrenamtliche Helfer mitwirkten, erwies sich als besonders ergiebig, da um diese Zeit Tausende gefiederte Gäste aus Norddeutschland und Skandinavien ihr Winterquartier an den Linzer Gewässern aufgeschlagen hatten.

So sind in der Landeshauptstadt neben Bleßhühnern, Stock-, Reiher-, Tafel- und Schellenten, Zwerg- und Haubentauchern zahlreiche zugezogene Möwenarten, vor allem Sturm- und

Silbermöwen, zu beobachten. Der großstädtische Siedlungsraum übt aufgrund des hier vorhandenen reichen Nahrungsangebots besonders große Zugkraft auf die Vögel aus dem Norden aus.

Zur „Hochsaison“ im Jänner sind aufgrund des Zufrierens der finnisch-baltischen Seenplatte im Zentralraum nicht weniger als 20.000 Wasser- und Wintervögel aus nördlichen Gefilden zu finden.

(Aus "Was ist los" 1997/2)

Land der Hämmer

Neues Leben an der Eisenstraße

Der Feitl, auch „Behmschnackl“, „Krot'nfetl“ oder „Zaukerl“ genannt, wird heute noch in über 50.000 Exemplaren hier im Trattenbachtal erzeugt.“ Schmiedemeister Johann Löschenkohl steht auf einem Schemel in der alten Messererwerkstatt und erklärt den Besuchern mit sichtlichem Stolz die mehr als 500 Jahre währende Geschichte seiner aus dem Elsaß stammenden Familie. Die Löschenkohls und andere Messerer haben hier in einem Seitental der Enns, begleitet von einem ewig anhaltenden Tosen, das die Hämmer betreibt, einen Industriezweig begründet, dessen Erzeugnisse weltweit Absatz finden.

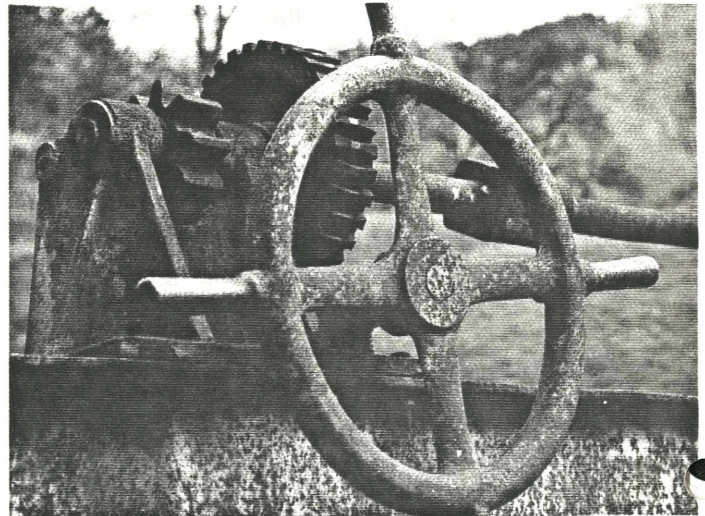
Lebensader

Mit ehernen Zügen hat sich die Entwicklung des Eisenwesens in das Kultur- und Landschaftsbild der gesamten Eisenwurzen eingegraben. Der Erzabbau am steirischen Erzberg, die Verhüttung des Eisenerzes, Transport, Lagerung, Handel und Verarbeitung

zu vielerlei Werkzeug und Waffen gingen eng ineinander und prägten einen geschlossenen Wirtschafts- und Kulturraum. Die Eisenstraße war eine verästelte Lebensader in der Eisenwurzen, auf der nicht nur das Erz und Eisen transportiert wurden, sondern die auch als Proviantstraße diente.

Heute erlebt man an der Eisenstraße eine Menge Denkmäler dieser gemeinsamen Tradition – manchmal nur mehr als Ruinen, bei genauerem Hinsehen jedoch überraschend oft als aktive Betriebe. Geblieben ist auch viel von der Baukultur, von den stattlichen Hammerherrenhäusern, den charakteristischen „Kästen“, den ehemaligen Getreide- und Eisenspeichern, den Sensenhammern und Schmieden.

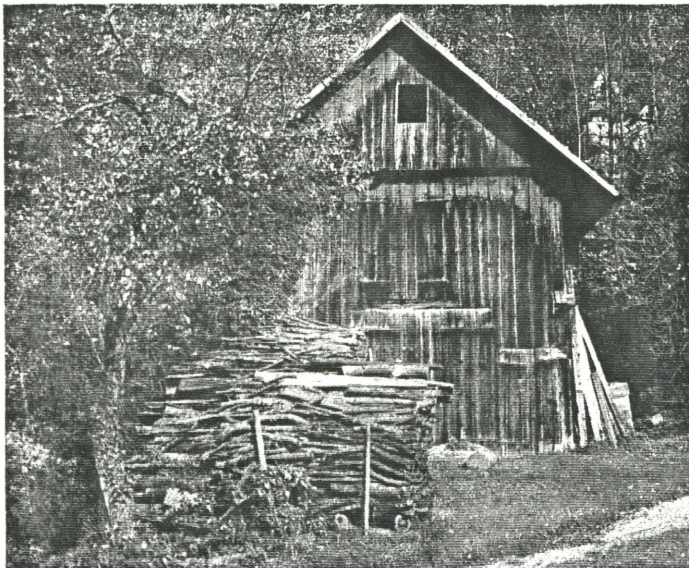
Die in der Region Eisenwurzen lebende Bevölkerung ist sich des Wertes dieser Tradition bewußt. Immer mehr wird diese Kultur zum wesentlichen Bestandteil des Selbstverständnisses. Gemeinsam mit dem Land Oberösterreich, dem Landeskonservator und den Gemeinden be-



Vieles ist noch geblieben von der Eisenkultur.

müht sich der Verein Eisenstraße, eine Reihe von montanhistorischen Denkmälern zu erhalten. Starke Impulse sind seit jeher von den oberösterreichischen Landesausstellungen ausgegangen. Die hinsichtlich der Landesausstellung 1998 „Land der Hämmer“ durchgeführten Investitionen sind jedoch als europaweit einzigartiges Vorhaben anzusehen. Eine ganze Kulturregion soll mit neuem Leben erfüllt werden!

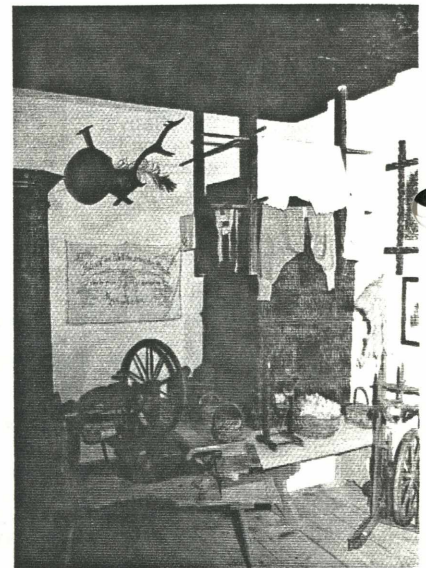
hin zur Schaffung neuer touristischer Infrastruktur. Denkmalpflege, wie anlässlich der Landesausstellung 1998 an der oberösterreichischen Eisenstraße betrieben, bedeutet vor allem auch Impuls für die wirtschaftliche Zukunft dieser Region, Belebung des Tourismus und damit Förderung einer neuen regionalen Identität an der oberösterreichischen Eisenstraße.



Idyllische Begegnungen entlang der Eisenstraße.

Denkmalpflege

Die dafür notwendigen denkmalpflegerischen Maßnahmen werden nach vorliegenden Schätzungen rund 300 Millionen Schilling erfordern, wobei allein das Land Oberösterreich rund 194 Millionen Schilling bis zum Jahr 1999 aufwenden wird. Dazu tragen Kulturmittel, Mittel der Wirtschaftsförderung, der Gemeindeabteilung sowie des Nationalparks Kalkalpen – infolge von Nachnutzungen – bei. Bei allen Projekten ist eine sinnvolle und für die Region wirtschaftsbelebende Nachnutzung sichergestellt. Die Möglichkeiten reichen von der musealen Nutzung bis



Rückblicke in das Leben.

(Aus "Was ist los" 1996/12)

EINE GUTE VERBINDUNG IN ALLEN GELDFRAGEN !

Bei uns sind Kunden keine Kontonummern.

Der Mensch steht im Vordergrund.

Daher ist die persönliche, individuelle Beratung unser Anliegen.

Zufriedene Kunden sind unser größtes Kapital.

Wenn's um Geld geht -



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei.

Name:

Beruf:

Adresse:

Datum:

Unterschrift:

M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di	9.00 - 12.00
Mi	9.00 - 13.00
Do	16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320